

DISKUSSIONSPAPIERE

Steffen Wippel

Entwicklung und Probleme der euro-mediterranen
Beziehungen aus marokkanischer Sicht

Reaktionen der sozialistischen Opposition
zum "Mittelmeerjahr" 1995

Herausgegeben von
Dieter Weiss und Steffen Wippel

Freie Universität Berlin,
Fachbereich Wirtschaftswissenschaft,
Fachgebiet Volkswirtschaft des Vorderen Orients

67

DISKUSSIONSPAPIERE

Steffen Wippel

Entwicklung und Probleme der euro-mediterranen
Beziehungen aus marokkanischer Sicht

Reaktionen der sozialistischen Opposition
zum "Mittelmeerjahr" 1995

67

Berlin 1999

Inhalt

1	Einleitung	1
2	Urteile zu den bilateralen Wirtschaftsvereinbarungen	4
3	Urteile zu weiteren Verhandlungsfeldern und zum Barcelona-Prozeß	9
4	Schlußbetrachtung	17
	Literatur	19

"Le thème ne relève pas seulement de l'exercice intellectuel, c'est désormais une donnée incontournable de notre horizon culturel, économique et politique.

Certes, la relation à l'autre dans notre aire culturelle demeure une catégorie constitutive de la pensée. Qu'il soit l'autre dans le temps, l'ancêtre, le patrimoine, aujourd'hui réhabilité dans une vision idyllique pour apaiser les déchirements identitaires nés de la rencontre avec cet autre dans l'espace, tantôt dénommé l'Occident, tantôt l'Europe. Mais pour nous, l'Europe est omniprésente elle n'est pas seulement le voisin géographique à quelques dizaines de kilomètres près. Elle est en nous.

Elle interpelle, anime notre imaginaire, marque notre comportement, notre vécu ... Et sur ce plan-là, elle pèse sur l'avenir de notre tomate, de notre poisson ... C'est pour dire cependant que la question ne se réduit pas à des considérations de conjoncture, de calendrier, de quotas ou des rounds de négociations. Depuis le premier face à face, la première rencontre, cela continue sous le signe de la douleur. L'altérité quand elle plie sous le poids d'une si grande charge historique et géographique, relève de l'exercice difficile. 'Faites comme nous', ne cesse de nous demander l'Europe. 'Mais qui êtes-vous?', continuons à rétorquer pour notre part. Et le dialogue bute sur des dossiers qui n'en finissent d'être alimentés par l'actualité, la politique, l'économie. Et le miroir continue à renvoyer cette double image faite de fascination et d'appréhension. L'Europe en particulier n'en finit pas de se nourrir de fantasmes ou de mythes. La médiatisation aidant, les sujets de l'immigration, de la démographie et de l'intégrisme sont devenus les nouveaux démons de fin de siècle, au point d'obscurcir les raisons les plus éclairées. Les stéréotypes ont la vie dure. Et l'autre est souvent une cible de choix pour réussir une catharsis, et exorciser les peurs collectives."

Libération 13./14.5.1995, Spécial "A part la peur et la mer, y a-t-il vraiment quelque chose entre l'Europe et nous?", S. 1.

1 Einleitung

Beziehungen zwischen dem geeinten Europa und Staaten auf der anderen Seite des Mittelmeeres bestehen nun über mehr als vierzig Jahre. Diese Beziehungen haben umfangreichen publizistischen wie wissenschaftlichen Widerhall gefunden. Untersucht wurden allerdings vor allem europäische Perspektiven der Zusammenarbeit und makroökonomische und soziale Folgen der Handels- und Finanzvereinbarungen für die Partnerstaaten. Für die Beurteilung und den Erfolg der Zusammenarbeit ebenso notwendig wie die "harten" ökonomischen Daten ist aber auch die Wahrnehmung und Akzeptanz der euro-mediterranen Beziehungen aus südlicher Sicht. Da Marokko das Land ist mit den intensivsten Beziehungen zu Europa, werden im folgenden die Entwicklung und Probleme der euro-mediterranen Beziehungen aus marokkanischer Sicht vorgestellt, wobei sich die Ausführungen auf das wichtige Jahr 1995 konzentrieren.¹

¹ Das vorliegende Diskussionspapier beruht auf den Texten zweier Vorträge: "Reaktionen in marokkanischen Linksparteien auf die Erklärung von Barcelona und das Assoziationsabkommen mit der EU", Vortrag im Rahmen des Panels "Transformation durch Worte? Zur Rolle von Schlüsseltexten bei der muslimischen Weltwahrnehmung" auf dem Fünften wissenschaftlichen Kongreß der DAVO zur gegenwartsbezogenen Forschung im Vorderen Orient "Transformationsprozesse in Gesellschaften des Vorderen Orients", Kloster Banz, 20. November 1998 und in einer erweiterten Fassung "Entwicklung und Probleme der euro-mediterranen Beziehungen aus marokkanischer Sicht", Vortrag im Rahmen der Berliner Orient-Gespräche der Deutsch-Ägyptischen Gesellschaft Berlin e. V., 28. April 1999.

Einführend folgt ich ein **Überblick über die wesentlichen Phasen** der marokkanisch-europäischen Kooperation geben.²

Marokko errang 1956 seine Unabhängigkeit. Im darauf folgenden Jahr wurden die Römischen Verträge abgeschlossen, auf deren Grundlage Anfang 1958 die EWG errichtet wurde. Seitdem ist Marokko auf wirtschaftlicher Ebene eng mit dem geeinten Europa verbunden: Zusammen mit Tunesien profitierte es von Anfang an von Übergangsregelungen im Anhang des EWG-Gründungsvertrags. Diese stellten den beiden ehemals französischen Protektoraten die Assoziation in Aussicht und räumten ihnen spezielle Importregelungen ein. Nach der Einführung der Gemeinsamen EWG-Agrarpolitik und der Errichtung der europäischen Zollunion 1968 wurden 1969 mit dem "*Assoziationsabkommen*" erstmals reguläre Vertragsbeziehungen zwischen Marokko und der EWG hergestellt. Das 1976 folgende "*Kooperationsabkommen*" wurde im Rahmen der europäischen Mittelmeerpolitik abgeschlossen. Ziel war eine mehrdimensionale Zusammenarbeit, die sich auch auf humanitäre, finanzielle und industrielle Bereiche erstreckte. Dieser *inhaltliche* Globalansatz sollte den zunehmenden europäischen Protektionismus gerade im Agrar- und Textilbereich kompensieren. Da im Namen des *regionalen* Globalansatzes aber alle Mittelmeerpartner einen ähnlichen Status erhielten, kam es dennoch zu einer relativen Positionsverschlechterung Marokkos. Auch im Vergleich mit der übrigen Dritten Welt nahm die Erosion der Präferenzen, die den Maghrebstaaten eingeräumt worden waren, weiter zu.

In den 80er Jahren stellte die Süderweiterung der EG um die europäischen Mittelmeerländer einen besonders scharfen Einschnitt in den bilateralen Beziehungen dar. Die Ausdehnung der Gemeinsamen Agrarpolitik auf die Beitrittsländer und andere protektionistische Maßnahmen beeinträchtigten die Exportchancen der übrigen Mittelmeerstaaten weiter. Gerade Marokko wurde von der Erweiterung mehr als andere Länder betroffen. Doch führten die gravierenden Auswirkungen zur Aushandlung von "*Anpassungsverträgen*", die sich über den Übergangszeitraum bis zur Volleingliederung der Beitrittsländer in die EG 1996 erstreckten.

Neue Zäsuren in den bilateralen Beziehungen stellten die Bildung der EU 1992, die Vollendung des Europäischen Binnenmarktes 1993 und die Errichtung des Europäischen Wirtschaftsraums 1994 dar. 1995 wurde schließlich häufig als ein "Jahr des Mittelmeeres" bezeichnet. Mehrere Abkommen und die jeweils vorausgehenden Verhandlungen und Konferenzen kennzeichneten dieses für die euro-mediterranen Beziehungen bedeutsame Jahr: Gegen Ende 1995 wurde zwischen Marokko und der EU das "*Partnerschaftsabkommen*" vereinbart und 1996 unterzeichnet, nachdem die Verhandlungen lange nicht vorangekommen waren. Auch ein neues bilaterales Fischereiabkommen wurde abgeschlossen. Ähnliche Verträge kamen mit anderen Anrainern des südlichen und östlichen Mittelmeeres (Tunesien, Israel, Türkei³) zum Teil schon vorher zustande. Ein weiterer Schritt in der Zusammenarbeit stellte die euro-mediterrane Konferenz von Barcelona dar, die die bilateralen Beziehungen in einen weit-

² Vgl. dazu Oualalou 1995a, S. 97 ff., 1995b, S. 91 ff., 1996a, S. 184 ff., 1996c, S. 99 ff. (Oualalou ist Politbüromitglied der USFP, Parlamentsabgeordneter, Wirtschaftsprofessor an der Université Mohamed V, Rabat, bis 1997 war er Fraktionsvorsitzender der USFP, inzwischen ist er Wirtschafts- und Finanzminister); Mohamed El Gahs: Démographie, immigration et islamisme, Les mots qui inquiètent L'Europe, Libération 13./14.5.1995, Spécial "A part la peur et la mer, y a-t-il vraiment quelque chose entre l'Europe et nous?", S. 2-10 (El Gahs ist Redaktionsvorsitzender von Libération) u.a.m.

³ Vgl. dazu von marokkanischer Seite Jaïdi 1996 (Jaïdi ist Wirtschaftsprofessor an der Université Mohamed V, Rabat, inzwischen wirtschaftlicher Berater des Premierministers).

räumigeren Kontext einfügte. Hauptdokument dieser Verhandlungen ist die Abschlusserklärung mit dem parallel dazu verabschiedeten Arbeitsprogramm.

Die Vereinbarungen haben einen multidimensionalen Charakter. Seitens der Europäer herrschten sicherheitspolitische Aspekte vor: so stellen politischer Extremismus, organisierte Kriminalität, Drogenhandel und Migration neue gemeinsame Aktionsfelder dar. Auf der Ebene wirtschaftlicher Kooperation ist für das Jahr 2010 eine Freihandelszone mit dem freien Verkehr von Gütern, Dienstleistungen und des Faktors Kapital geplant. Bereits jetzt bestreitet Marokko mehr als die Hälfte seines gesamten Außenhandels mit der EU, dies gilt sowohl importseitig (etwa 55%) wie vor allem exportseitig (über 60%). Die weitere Intensivierung des bilateralen Handels soll auf marokkanischer Seite einhergehen mit steigender ökonomischer Effizienz, verbesserter internationaler Wettbewerbsfähigkeit und der Harmonisierung wirtschaftlicher und rechtlicher Standards. Unterstützt werden die Anpassungsleistungen von der EU mit Finanzhilfen und regionalen Förderprogrammen.

Diese Abkommen und ihre Auswirkungen, vor allem die zu erwartenden Effekte der wirtschaftsbezogenen Teile, wurden wissenschaftlicherseits ausgiebig analysiert. Weit weniger beachtet wurden die unterschiedlichen **Reaktionen auf diese Dokumente des Jahres 1995** und auf ihre erwarteten Auswirkungen seitens der Partner Europas. Teilweise wurde sogar behauptet, solche Debatten seien völlig ausgeblieben oder hätten nur in vertraulichem Kreise stattgefunden.⁴

Daß dem nicht so ist, soll der folgende Beitrag belegen. Dabei sind weniger die offiziellen Verhandlungspositionen der Regierungsdelegationen von Interesse, sondern im Zuge zunehmender politischer Öffnung und Liberalisierung vielmehr die Stimmen und Stimmungen im politischen Umfeld, aus den Parteien und anderen politischen und zivilgesellschaftlichen Organisationen. Im Vorfeld der 1997/98 durchgeführten "alternance", des (mehr oder weniger) demokratischen Regierungswechsels, erscheinen die Urteile aus den Reihen des linken politischen Spektrums Marokkos am interessantesten.⁵ Als größte der "Linksparteien" und größte der damaligen Oppositions- und heutigen Regierungsparteien verlangen die Positionen der 1974 gegründeten "Sozialistische Union der Volkskräfte" (USFP) besondere Aufmerksamkeit.⁶ Untersucht werden vornehmlich Beiträge in der parteinahen Zeitung "Libération", in der sich auch hochrangige Parteivertreter mit Stellungnahmen und Kommentaren zu Wort melden. Unter ihnen befinden sich zahlreiche Wissenschaftler, meist aus ökonomischen Disziplinen, deren wissenschaftliche Veröffentlichungen und Beiträge auf Kolloquien ebenfalls berücksichtigt werden.⁷ Daneben werden Parteidokumente, soweit sie vorliegen, in die Analyse einbezogen. Die untersuchten Veröffentlichungen spiegeln Reaktionen auf die Verhandlungen im Vorfeld der Abkommen und Beurteilungen nach ihrer Unterzeichnung im Laufe des Jahres 1995, bei wissenschaftlichen Veröffentlichungen auch bis in das Jahr 1996 hinein wieder.

⁴ Vgl. Hibou 1996, S. 3: "*Dans ces conditions, on pourrait s'attendre à l'existence, dans la société marocaine, d'un large débat sur cette nouvelle donne. ... Or, paradoxalement, ces réflexions demeurent confidentielles, voire inexistantes au Maroc.*" Dazu s. a. Talahite 1996, S. 49, Fußnote (20).

⁵ Zum Regierungswechsel vgl. bspw. Daoud 1997 und 1998.

⁶ Zu entsprechenden Parteipositionen vgl. auch Union Socialiste des Forces Populaires, o.J.(a) bis (c); Abdellah Naanaa 1997.

⁷ Zu den ministrablen Wissenschaftlern der USFP s. a. Serraj 1998 und Nejjar 1998.

Stellungnahmen finden sich dabei entsprechend den "drei Körben" der Abschlusserklärung von Barcelona zu folgenden Themen:

1. zu Fragen der wirtschaftlichen Zusammenarbeit,
2. zum Politischen Dialog und
3. zu sozialen, humanitären und kulturellen Fragen.

Bei den wirtschaftlichen Beziehungen zogen die Sektoren Fischerei und Landwirtschaft in besonderem Maße die Aufmerksamkeit auf sich; darüber hinaus geht es auch um die Konsequenzen der für das Jahr 2010 vereinbarten euro-mediterranen Freihandelszone.

Die Verhandlung und die Unterzeichnung der Dokumente gaben auch Anlaß zu einem globalen Résumé der marokkanisch-europäischen Beziehungen. In diesem Zusammenhang wurden auch politische Fragen von Demokratisierung und Sicherheit im Mittelmeerraum diskutiert. Im sozialen Korb wurden vor allem Fragen der Migration erörtert. Mit im Blick ist auch die Rolle, die nach marokkanischem Urteil einzelnen europäischen Staaten innerhalb der EU zukommt.

2 Urteile zu den bilateralen Wirtschaftsvereinbarungen

Bei den Verhandlungen um ein neues Assoziationsabkommen mit der EU zählte die Landwirtschaft zu den Verhandlungsfeldern, die am sensibelsten und am meisten umstritten waren. Breiten Raum in der Diskussion nahmen vor allem in der ersten Hälfte des Jahres 1995 auch Fischereifragen ein.

Hinsichtlich des **Agrardossiers** wurden auf marokkanischer Seite vor allem die europäischen Marktzugangsbeschränkungen für marokkanische Exportprodukte beklagt.⁸ Die Süderweiterung der EG habe Mitte der 80er Jahre bereits zu einer Verstärkung des europäischen Agrarprotektionismus geführt. Nachdem 1995 die "Übergangsperiode" für die Integration der Neumitglieder in den europäischen Markt abgelaufen war, sei eine weitere Verhärtung vor allem der spanischen Position gegenüber Marokko festzustellen.

Die europäischen Vorschläge, eine Freihandelszone mit Marokko zu bilden, würden jedoch unterhalb der "Glaubwürdigkeitsschwelle" bleiben, solange der Handel mit Agrarprodukten davon weitgehend ausgeschlossen bleibe. Schon das ursprüngliche Verhandlungsangebot der EU von 1993 habe erhebliche Rückschritte gegenüber den ursprünglichen Ambitionen und ein erhebliches Ungleichgewicht bei den gegenseitigen Liberalisierungsmaßnahmen erkennen lassen: während für die sofortige Öffnung des marokkanischen Marktes für europäische Industriegüter klare Vorgaben formuliert worden seien, wurde die Prüfung von Verbesserungen für marokkanische Agrarexporte zunächst auf das Jahr 2000 verschoben.

⁸ Vgl. im folgenden insb. Akesbi 1995 (Akesbi ist Mitglied des Zentralkomitees der USFP und Wirtschaftsprofessor am Institut Agronomique et Vétérinaire Hassan II, Rabat). Allgemein zu den Agrarverhandlungen s. a. Khrouz 1996a, S. 176 ff., 1996b (Khrouz ist ... und Wirtschaftsprofessor an der Universität Mohamed V, Rabat); Oualalou 1996a, S. 200 ff.; Tarik Kabbaj: Y a-t-il une place pour nos fruits et légumes dans la nouvelle Europe?, *Libération* 9./10.5.1995, S. 1.

Vor allem die rigorosen Marktzugangsbeschränkungen für marokkanische Tomaten wurden heftig kritisiert.⁹ Ohne Zugeständnisse in der Sache seien lediglich diplomatisch einige Formulierungen geändert worden, damit die Vereinbarungen nicht allzu sehr als europäisches Diktat erschienen. Nur mit Mühe habe sich ein marokkanisch-europäischer "Tomatenkrieg" abwenden lassen. Die europäische Zusage, die Verhandlungen im Folgejahr wieder aufzunehmen, lasse aber auch hierfür keine größere Konzessionsbereitschaft erkennen

Darüber hinaus sei es den Europäern, vor allem auf französisches und spanisches Drängen, schon bei dem 1994 abgeschlossenen Welthandelsabkommen gelungen, in Erwartung der bevorstehenden Neuverhandlungen der euro-mediterranen Vereinbarungen eine Klausel einzufügen, die es erlaube, die Grundprinzipien des Freihandels in Hinblick auf den Agrargüterhandel zu unterlaufen. Gerade das Agrardossier lege somit den Egoismus, die Unverantwortlichkeit und die Inkonsequenz der europäischen Politik offen.

Dabei wurden eigene Verantwortlichkeiten nicht übersehen: So wurde kritisiert, daß es der Regierung vor allem an einer umfassenden Strategie für den marokkanischen Agrarsektor fehle.¹⁰ Dennoch habe die marokkanische Seite - Staat wie Produzenten - einen enormen Anpassungswillen gezeigt. Es wurde unterstrichen, daß Marokko in Agrarfragen stets ein gelehriger Schüler Europas gewesen sei.¹¹ Nun aber, da es seine Landwirtschaft an die europäischen Erfordernisse angepaßt habe, werde es von der EU für seine Folgsamkeit bestraft. Dies zeige einmal mehr, daß Marokko nur auf seine eigenen Fähigkeiten zählen und sich nicht auf Versprechen anderer verlassen könne.

Die Verhandlungen über europäische **Fischereirechte** in marokkanischen Gewässern wurden als beispielhaft für den Zustand und die Zukunft der marokkanisch-europäischen Beziehungen insgesamt angesehen.¹² Daher wurde eine Verknüpfung der Verhandlungen mit dem Abschluß des globalen Partnerschaftsvertrages gefordert. Marokko halte damit Europa gegenüber einen "Trumpf" in der Hand, um damit doch noch europäische Zugeständnisse auf anderen Verhandlungsfeldern zu erringen. Schon aus den bisherigen Erfahrungen mit der Undankbarkeit und Kurzsichtigkeit Europas sei auf marokkanischer Seite eine unnachgiebige Haltung in den Fischereifragen erforderlich, um die eigenen Interessen gegenüber dem Verhandlungspartner zu wahren.

⁹ Dazu s. a. A. Naanaa: L'Europe signe d'une main et chasse nos tomates de l'autre, Le jour où le Maroc a conclu un marché de dupes, Libération 5.4.1995, S. 1, 3; ders.: Pourquoi la guerre des tomates n'aura pas lieu, Une clause passe à la trappe et le Maroc dit oui, Libération 14./15.1.1995, S. 1; Oualalou 1996a, S. 189. Vgl. hingegen die letztendlich zufriedene Reaktion der Orangenproduzenten laut A. Naanaa: Dans la série l'accord avec l'UE ne fâche pas tout le monde, Les producteurs d'orange cachent mal leur satisfaction, Libération 15.12.1995, S. 1, 3.

¹⁰ Zu möglichen Exportstrategien vgl. Tarik Kabbaj: op. cit., Libération 9./10.5.1995; L'Europe centrale et orientale, nouveaux débouchés pour les jus de fruits, Libération 14.11.1995, S. 4.

¹¹ Vgl. auch A. Naanaa: Cherchez l'épine, L'UE nous a-t-elle fait une fleur?, Libération 17.11.1995, S. 1, 3; ders.: Pour la pêche comme pour le reste, l'Europe doit choisir, L'équité ou la rupture, Libération 11.4.1995, S. 1, 4.

¹² Zu den Fischereiverhandlungen allgemein s. Khrouz 1996a, S. 179 ff.; A. Naanaa: Le futur accord euro-marocain fera au moins le bonheur des sardines en boîte, à une inquiétude de 8 milliards près, Libération 7.11.1995, S. 1; Oualalou 1996a, S. 210 ff. Zu den folgenden Ausführungen vgl. A. Naanaa: Alors que le Maroc négocie durement avec l'Europe, La Tunisie a croqué, Libération 14.4.1995, S. 1; ders.: op. cit., Libération 11.4.1995.

Es wurde aber auch erkannt, daß Marokko kein leichtes Spiel haben werde: gerade die spanische Lobby habe sehr großes Interesse daran, dieselben großzügigen Fangkonzessionen eingeräumt zu bekommen wie im vorherigen Abkommen.¹³ Sie sei sehr gerissen und effektiv in der Durchsetzung ihrer Vorstellungen. Wie die Attacken spanischer Bauern und Fischer auf Transporte marokkanischer Exportwaren zeigten, schrecke sie selbst vor "Schlägen unter die Gürtellinie" nicht zurück. Insbesondere wurde vor einer bilateralen Übereinkunft mit Spanien gewarnt: Schließlich würden in anderen Belangen die Beziehungen zunehmend auf europäischer Ebene geregelt.¹⁴ Da außerdem die spanische Wirtschaft auf vielen Sektoren in Wettbewerb zu Marokko stehe, seien von bilateralen Vereinbarungen keine Vorteile zu erwarten. Spanien nehme Marokko immer weniger als Partner wahr, sondern behandle es zunehmend als Konkurrenten. Auf spanisches Drängen betreibe Europa in Agrar- und Fischereifragen eine Politik von "Zuckerbrot und Peitsche". So wurde auch die Resolution des Europaparlaments zur Westsahara als antimarokkanisches Manöver interpretiert, daß dazu diene, Druck auf das Land auszuüben. Marokko dürfe und könne sich auch nicht davon beeinflussen lassen, daß Europa mit dem Abkommen winke, daß es bereits mit Tunesien unterzeichnet habe.¹⁵

Ende Oktober 1995 kam es nach marokkanischer Ansicht dann doch noch zu einem "happy-end" und zur Vereinbarung eines neuen marokkanisch-europäischen Fischereiabkommens. Die Parteizeitung *Libération* hob vor allem die konstruktive Rolle des zuständigen spanischen EU-Kommissars Marín (der heute unter Korruptionsverdacht steht) und des spanischen Fischerei- und Agrarministers Atienza hervor.¹⁶ Andere USFP-Mitglieder bezeichneten das Abkommen sogar als "Meisterstück" des globalen Assoziationsvertrages.

Im November schließlich wäre die Unterzeichnung des neuen Assoziationsabkommens fast an der Frage marokkanischer Schnittblumenausfuhren in die EU gescheitert. Vor allem die abweisende Haltung des "deutschen Riesen" stieß auf keinerlei Verständnis.¹⁷ Das vereinbarte Exportvolumen sei, insbesondere in Relation zu vergleichbaren Zugeständnissen an Israel, geringfügig. Gerade dieses Beispiel zeige erneut die breite Kluft zwischen Rede und Realität seitens bestimmter europäischer Akteure.

Schon seit Anfang der 90er Jahre wurde auf Anregung Marokkos die Errichtung einer **Freihandelszone** diskutiert.¹⁸ Das Assoziationsabkommen sieht die vollkommene Liberalisierung

¹³ Zu Rolle der Spanier s. a. *Négociations maroco-européennes, Le round de jeudi ne comportera pas de grandes surprises*, *Libération* 31.5.1995, S. 3; zu den Attacken s. a. Mohamed Boundi: *Maroc/Espagne/Pêche, Les harcèlements contre les marchandises marocaines en Andalousie débordent du cadre de simples protestations*, *Libération* 23.5.1995, S. 3.

¹⁴ Dazu s. Omar Saeb: *Post scriptum, Pour une fois on négocie...*, *Libération* 6.6.1995, S. 3.

¹⁵ Vgl. auch M. Bachir Znagui: *Négociations, L'étrange optimisme de l'Europe*, *Libération* 3.1.1995, S. 1.

¹⁶ Vgl. Bachir Znagui: *Le différend euro-marocain sur la pêche, c'est terminé, Les artisans d'un happy end*, *Libération* 21./22.10.1995, S. 1. Zitiert werden wenig später aber auch die Worte des spanischen Landwirtschafts- und Fischereiministers, mit denen er im eigenen Land die europäischen Konzessionen als "lächerlich" verteidigte: s. Luis Atienza défend le prochain accord avec le Maroc, *Les concessions européennes sont dérisoires*, *Libération* 9.11.1995, S. 3.

¹⁷ Vgl. A. Naanaa: op. cit., *Libération* 17.11.1995. S. a. Christian Spillmann, *Ce que cherchent les Européens à Barcelone, Stabiliser le flanc sud de l'UE*, *Libération* 24.11.1995, S. 4.

¹⁸ Zur geplanten Freihandelszone allgemein s. Khrouz 1996a; Zaïm 1995 (Zaïm ist Wirtschaftsprofessor an der Universität Hassan II, Casablanca und inzwischen Regierungsberater für Europafragen im Amt des Premierministers); Jaïdi 1995; Jaïdi/Zaïm 1996b; Zaïm/Jaïdi 1996/97; Omar Saeb: *Al Ittihad Al Ichtiraki fait plancher les spécialistes, Comment nous voit l'Europe?*, *Libération* 6./7.5.1995, S. 1; Mohamed El

des bilateralen Handels bis zum Jahr 2010 vor. Mit der in der Barcelona-Erklärung wurde die bilaterale Vereinbarung in den größeren Rahmen der angestrebten euro-mediterranen Freihandelszone eingefügt. Seitens der USFP wurde hervorgehoben, daß Marokko damit in wenigen Jahren Teil des größten Wirtschaftsraums der Welt sein werde.¹⁹ Dies sei eine immense Herausforderung, erfordere dringende Reformen und werde zu tiefgreifenden Umstrukturierungen führen.

Zusammen mit anderen euro-mediterranen Linksparteien übte die Partei am Rande der Ministerkonferenz jedoch heftige Kritik an der geplanten Freihandelszone: Ihrer Ansicht nach begünstige die Gleichbehandlung die starken Ökonomien Europas zum Nachteil der fragilen Volkswirtschaften des Südens.²⁰ Es bestünde die Gefahr, daß die negativen Auswirkungen überwiegen und in Folge dessen die Entwicklungsunterschiede im Mittelmeerraum weiter zunehmen würden.²¹ Insbesondere der Ausschluß der Agrarprodukte aus dem Vorhaben führe dazu, daß für Marokko eine positive Gesamtbilanz der Vereinbarungen bezweifelt werden müsse.

Die USFP-Vertreter erkannten aber auch, daß im Rahmen einer globalisierten Wirtschaft die Wettbewerbsfähigkeit zu einem zentralen Kriterium wird.²² So wurden die phantasievolle Entwicklung und der schnelle und effiziente Einsatz eines Instrumentariums gefordert, das die notwendige "*mise à niveau*", die Modernisierung der marokkanischen Wirtschaft, unterstützt. Nur wenn die Umstrukturierung der marokkanischen Wirtschaft gelinge, werde die Freihandelszone auch zu einer "Zone geteilter Prosperität" und werde die marokkanische Gesellschaft davon mit steigender Wohlfahrt, Offenheit und Modernität profitieren.

Damit die Kooperation zwischen dem Norden und dem Süden des Mittelmeeres zum Erfolg wird und kein wirtschaftliches und soziales Desaster eintritt, das entsprechend politische Instabilitäten nach sich zieht, sei für die erfolgreiche Etablierung eines euro-mediterranen Wirtschaftsraums vor allem eine massive Zunahme ausländischer **Investitionen** notwendig.²³ Kurz- und mittelfristig seien jedoch substantielle Steigerungen der Kapitalzuflüsse nicht zu

Gahs: op. cit., Libération 13./14.5.1995. Zu den erwarteten Folgen s. a. Mokhtar Ghailani: Entreprises: les marocaines en libre-échange, Libération 3.11.1995, S. 1, 3 und die Wiedergabe eines Reports des marokkanischen Unternehmerverbands CGEM: Perspectives industrielles, Quel impact d'un libre échange avec l'Europe?, Libération 25.4.1995, S. 4.

¹⁹ S. Sortir le Maroc de la crise et entamer le redressement par la réforme, Ce que proposent les socialistes, Libération 11.12.1995, S. 3 (Rede des USFP-Generalsekretärs Youssoufi, inzwischen Premierminister, vor dem Zentralkomitee der Partei).

²⁰ S. L'USFP assiste à une rencontre euro-méditerranéenne des partis de gauche, Libération 29.11.1995, S. 3.

²¹ S. a. Fouad Zaïm: op. cit., Libération 14.12.1995. Zu den Herausforderungen der Globalisierung für die arabische Welt s. a. Oualalou 1995d und 1996d.

²² Dazu vgl. Khrouz 1996a, S. 171 ff.; Fathallah Oualalou: Dossier, Puisqu'on va rencontrer l'Europe à Barcelone, autant lui dire ces 16 vérités, Libération 25./26.11.1995, S. 1, 6-7 (zu den Thesen vgl. im weiteren auch Oualalou 1996a, S. 260 ff.); Habib Malki: La Méditerranée, c'est possible, Les balises de l'avenir, Libération 13./14.5.1995, Spécial "A part la peur et la mer, y a-t-il vraiment quelque chose entre l'Europe et nous?", S. 11-16 (El Malki ist Mitglied im Zentralkomitee der USFP, Parlamentsabgeordneter, Wirtschaftsprofessor an der Universität Mohamed V, Rabat, Präsident des "Groupement d'Etudes et de Recherches sur la Méditerranée" (GERM) und des "Centre Marocain de Conjoncture" (CMC), inzwischen Landwirtschafts- und Fischereiminister).

²³ S. Fouad Zaïm: op. cit., Libération 14.12.1995. Zur Bedeutung von Investitionszuflüssen im Rahmen des euro-mediterranen Wirtschaftsraums allgemein s. a. Khrouz 1996a, S. 181 ff.; Zaïm/Jaïdi 1995; Union Socialiste des Forces Populaires o.J.(c), S. 10, 25.

erwarten, zumal das Land in einer für ausländische Investitionen unattraktiven Region liege.²⁴ Um günstige Voraussetzungen zu schaffen, sei im Inneren unter anderem eine Verbesserung des volkswirtschaftlichen Managements erforderlich. Dabei sei auch nachzudenken über eine neue Rolle des Staates sowie die Fortsetzung des Liberalisierungskurses und der aktiven weltwirtschaftlichen Integration. Da der Staat aufgrund des Zollabbaus Einnahmequellen verliere, sei auch eine Reform des Fiskalsystems unabdingbar.

Doch nicht nur die Anpassung der Produktionsapparate und des Managements wurden als notwendig erachtet, sondern auch der Entwurf einer umfassenden Entwicklungsstrategie, die neben wirtschaftlichen soziale und politische Dimensionen umfasse.²⁵ Schließlich gelte es auch Methoden, Mittel und Mentalitäten, die in den letzten 40 Jahren vorgeherrscht hatten, zu ersetzen. Insgesamt handele es sich nicht nur um ein ökonomisches Projekt, sondern um ein Vorhaben, das die gesamte Gesellschaft erfasse und neue Rollen, neue Verhaltensweisen der staatlichen, unternehmerischen und anderen gesellschaftlichen Akteure erfordere.

Eine massive **finanzielle Unterstützung** von außen sei aber ebenfalls notwendig.²⁶ Marokko benötige ein Gegenstück zum Marshallplan, um die Öffnungsschocks verarbeiten zu können. Da aber die Gründung einer euro-mediterranen Entwicklungsbank nach den europäisch-amerikanischen Querelen um eine Nahostbank augenblicklich kaum zu erwarten sei, sollten geeignete und "leichtere" Institutionen gegründet werden. Anfang 1995 kritisierte *Libération* das europäische Finanzangebot noch als unzureichend, um die Einbußen im Handelsbereich auszugleichen.²⁷ Doch mit der Deklaration von Barcelona seien zumindest Voraussetzungen geschaffen worden, um den Investitionsfluß zu stärken.²⁸ Andere erkannten in einer zumindest langfristig steigenden Attraktivität der Region für europäische Direktinvestitionen sogar den wichtigsten positiven Effekt, der mit der Errichtung der Freihandelszone einhergehe. Während manche weiterhin kritisierten, daß die von der EU bereitgestellten Mittel hinter den Erfordernissen zurückblieben, wurde nach Abschluß der Konferenz von mehreren Seiten der ausgiebige Finanzrahmen, der geschaffen worden sei, hervorgehoben.

Ein großer Teil der vereinbarten Finanzhilfen soll in die **regionale Entwicklung** des hinter den gesamtwirtschaftlichen Verhältnissen zurückgebliebenen Nordens des Landes fließen.²⁹ Aufgrund der geographischen Nähe habe die EU ein ureigenes Interesse daran, die Entwicklung und Stabilität der Nachbarregion zu unterstützen, allein schon um Drogenhandel und die heimliche Migration zu unterbinden.

Einverständnis bestand darüber, daß ein Haupthindernis für die Entwicklung der südlichen Mittelmeeranrainer die **Auslandsverschuldung** bleibe.³⁰ Dieses Problem sei auf der Barcelo-

²⁴ S. Fathallah Oualalou à Casablanca, la gestion des choix économiques au Maroc a besoin de redressement, *Libération* 6.12.1995, S. 4.

²⁵ S. Sortir le Maroc de la crise ..., op. cit., *Libération* 11.12.1995.

²⁶ S. Fouad Zaïm: op. cit., *Libération* 14.12.1995. S. a. Mohamed El Gahs: op. cit., *Libération* 13./14.5.1995; Salah Sbyea: Sur fond de disputes et de défiance à Amman, Arabes et Européens laissent tomber la Banque, *Libération* 31.10.1995, S. 1, 3.

²⁷ Vgl. M. Bachir Znaoui: op. cit., *Libération* 3.1.1995. S. a. Jaïdi/Zaïm 1996a, S. 114.

²⁸ Vgl. auch Zaïm 1996, S. 59; Socialistes marocains et espagnols signent un projet commun, *Le Maroc et l'Union européenne: une association future*, *Libération* 25.12.1995, S. 1, 4.

²⁹ S. Pour le développement du Nord du Maroc, *L'Europe sort ses dons*, *Libération* 9./10.5.1995, S. 1.

³⁰ Vgl. Socialistes marocains et espagnols ..., *Libération* 25.12.1995.

na-Konferenz weitgehend übergangen worden; positiv sei lediglich zu vermerken, daß die Abschlußerklärung die Verschuldung der Mittelmeerländer als Entwicklungs- und Wachstumshemmnis bezeichne.³¹ Hervorgehoben wurde die wohlgesonnene Position Frankreichs gegenüber den Mittelmeerdrittländern, die sich vor allem in Bezug auf Fragen der Verschuldung und finanzieller Hilfeleistungen erkennen ließe.³²

3 Urteile zu weiteren Verhandlungsfeldern und zum Barcelona-Prozeß

Nicht nur umstrittene Einzelfragen wurden in der USFP diskutiert, sondern man bemühte sich auch um eine **Gesamtbeurteilung** der Verhandlungen und der beiden Dokumente. Diese gaben auch Anlaß zu einem **globalen Résumé** der marokkanisch-europäischen Beziehungen.

Obwohl die EU 1995 zu einem "Mittelmeerjahr" werden lassen wolle, wurden die Perspektiven anfangs als nicht allzu mutmachend beurteilt.³³ In der Rückschau auf die bisherigen Beziehungen seit den 60er Jahren wurde auf die ambivalenten Auswirkungen für die Entwicklung Marokkos³⁴ und das weite Auseinanderklaffen zwischen dem wohlmeinenden, großzügigen Diskurs und der weit dahinter zurückbleibenden Realität verwiesen³⁵. Eine reale Verminderung der Kluft sei notwendig. Die Europäer jedoch wollten die zahlreichen Schwierigkeiten in bilateralen Fragen mit Schweigen übergehen, seien aber überrascht, daß Marokko so offen ihren paternalistischen Tönen entgegenetrete. Ein umfassendes Abkommen "neuen Typs" jedenfalls werde Marokko nicht vorgeschlagen. Marokkanischer Protest gegen diese egoistische Konzeption von Partnerschaft sei nur legitim.

Anfang 1995 wurden daher noch punktuelle Abkommen eingefordert, da hier Kompromisse zwischen Marokko und der EU als möglich erschienen.³⁶ Im Frühjahr hingegen wurden die Bemühungen Marokkos um ein "echtes" und globales Partnerschaftsabkommen in den Vordergrund gestellt.³⁷ Es solle *alle* bisherigen Beziehungsfelder mit der EU abdecken und dazu neue Kooperationsbereiche erschließen. Die Entscheidungsträger in Brüssel hingegen würden weiterhin an sektorbezogenen Verhandlungen festhalten. Insbesondere solle die eigene Regierung gegenüber der Öffentlichkeit im Lande Transparenz über den Stand der Verhandlungen walten lassen.³⁸ Dementsprechend forderten die beiden Oppositionsparteien USFP und Istiq-lâl, nachdem die Verhandlungen über das Partnerschafts- und das Fischereiabkommen wenige Tage vor der Barcelona-Konferenz zum Abschluß gekommen waren, eine Dringlichkeitssit-

³¹ S. Sortir le Maroc de la crise ..., op. cit., Libération 11.12.1995.

³² Vgl. A. Naanaa: Le Maroc reprendra les négociations avec l'appui de France..., Libération 14.8.1995, S. 1.

³³ Vgl. im folgenden M. Bachir Znagui: op. cit., Libération 3.1.1995.

³⁴ Vgl. Oualalou 1995a, S. 94 f.; Fathallah Oualalou: op. cit., Libération 25./26.11.1995; Habib Malki: op. cit., Libération 13./14.5.1995; Mohamed El Gahs: op. cit., Libération 13./14.5.1995; Najib Akesbi: Analyse, L'Europe entre cousins et voisins, Libération 24.10.1995, S. 1.

³⁵ S. a. Oualalou 1995a, S. 97; Akesbi 1995, S. 123 ff.; Union Socialiste des Forces Populaires 1995, S. 2; Socialistes marocains et espagnols ..., op. cit., Libération 25.12.1995; Omar Saeb: op. cit., Libération 6./7.5.1995.

³⁶ Vgl. M. Bachir Znagui: op. cit., Libération 3.1.1995.

³⁷ Vgl. bspw. Mohamed El Gahs: op. cit., Libération 13./14.5.1995.

³⁸ Vgl. M. Bachir Znagui: op. cit., Libération 3.1.1995.

zung des marokkanischen Parlaments, auf der die Regierung eine Erklärung zu den Ergebnissen abgeben und eine offene Debatte darüber stattfinden solle.³⁹

Im Vorfeld der Barcelona-Konferenz äußerte sich die USFP zugleich enttäuscht darüber, daß die eigene Regierung der Gelegenheit, eine umfassende Partnerschaft mit Europa einzugehen, bislang so wenig Aufmerksamkeit habe zukommen lassen.⁴⁰ Gesteigerte Bedeutung erhalte das euro-mediterrane Treffen dadurch, daß es in engem zeitlichen Zusammenhang mit der Verhandlung wesentlicher Abkommen zwischen Marokko und der EU stehe. Allerdings müßten die nördlichen Mittelmeeranrainer stärker marokkanische Interessen und Prioritäten berücksichtigen. Es gehe darum, Europa zu bewegen, Gleichgewicht in die Beziehungen zum Süden zu bringen, zugunsten eines von mehreren Autoren betonten "*co-développements*", einer "*gemeinsamen* Entwicklung" für Fortschritt, Frieden und Sicherheit.⁴¹

Als grundlegende Voraussetzungen dafür, daß das bevorstehende "Treffen des Mittelmeeres mit sich selbst" zum Erfolg werde, müßten die wirtschaftlichen, politischen und sozialen Besonderheiten jedes einzelnen Partners berücksichtigt werden.⁴² Die Bewohner des Mittelmeerraumes würden auf der Bewahrung ihrer Traditionen, Werte, Lebensweisen und der kulturellen Vielfalt beharren. Das Bemühen um gegenseitiges Verständnis müsse verstärkt werden, um der Vielzahl an Herausforderungen gemeinsam begegnen zu können.⁴³ Beide Seiten sollten ihre gemeinsame Geschichte und Geographie annehmen.

Nach Abschluß der Konferenz im allgemeinen Enthusiasmus⁴⁴ warnte die Parteizeitung davor, den Optimismus allzu sehr zu übertreiben. Dennoch stelle die Konferenz mitsamt der angeschlossenen Veranstaltungen eine wichtige Etappe in den euro-mediterranen Beziehungen dar, auf der a priori vielversprechende Empfehlungen ausgesprochen worden seien.⁴⁵ Ein Bruch mit der bisherigen europäischen Mittelmeerpolitik sei festzustellen, da die Europäer sich nunmehr bemüht hätten, eine zukunftsgerichtete Vision für das Mittelmeer zu entwickeln.⁴⁶ Auch die Tatsache, daß in Barcelona Vertreter fast aller Mittelmeeranrainer zusammenkamen und zu einer gemeinsamen Übereinkunft gelangten, sei ein bislang ungekanntes Ereignis. In einer gemeinsamen Erklärung mit der spanischen Schwesterpartei PSOE stellte die USFP fest, daß Partnerschaft und Gegenseitigkeit die neue Grundphilosophie der Assoziation ausmachten.⁴⁷ Die beiden Parteien betonten die Bedeutung gemeinsamer Ziele, Interessen und Vorhaben und

³⁹ Vgl. L'opposition marocaine veut débattre de l'Europe avec le gouvernement, Libération 25./26.11.1995, S. 2.

⁴⁰ Vgl. A. Naanaa: Les socialistes marocains estiment que la prochaine rencontre de Barcelone offre l'opportunité d'un partenariat global avec l'Europe, Libération 27.10.1995, S. 1, 3.

⁴¹ Vgl. auch Oualalou 1995a, S. 107; Socialistes marocains et espagnols ..., op. cit., Libération 25.12.1995; Habib El Malki: "Un accord équilibré entre le Maroc et l'UE est inéluctable", Libération 14.9.1995, S. 3.

⁴² Vgl. Union Socialiste des Forces Populaires 1995.

⁴³ S. a. Fathallah Oualalou: op. cit., Libération 25./26.11.1995. Dazu s. a. auch den Bericht über ein Seminar mit marokkanischer Beteiligung: Des Marocains plaident à Madrid pour la convivialité méditerranéenne, Libération 10.10.1995, S. 4.

⁴⁴ Dazu vgl. Omar Saeb: Commentaire, Le bon vertige de Barcelone, Libération 30.11.1995, S. 1. S. a. das Statement des Premier- und Außenministers: Filali à Barcelone, "priorité pour le social et l'économique", Libération 29.11.1995, S. 3.

⁴⁵ Vgl. Fouad Zaïm: op. cit., Libération 14.12.1995.

⁴⁶ Vgl. Habib Malki: op. cit., Libération 13./14.5.1995.

⁴⁷ S. Socialistes marocains et espagnols ..., op. cit., Libération 25.12.1995.

einer engen Kooperation. Eine solide Basis für die langfristige Zusammenarbeit, für Frieden und Fortschritt im Mittelmeerraum sei gelegt worden. Auch wenn die kurz zuvor abgeschlossenen Verhandlungen über das Assoziationsabkommen nicht gerade den in Barcelona proklamierten Zielen und Aktionen entsprächen, wurde in *Libération* die Erklärung als ein innovativer Text betrachtet.⁴⁸ Er nähme prinzipiell alle, die ihn angenommen hätten, in die Pflicht - vor allem die Europäer, die die Konferenz einberufen hatten. Allerdings handele es sich nur um langfristige Ziele, um den *Beginn* einer Dynamik.⁴⁹ Trotz Fortschritten in vielerlei Hinsicht würden aber auch Unzulänglichkeiten offenbar. Nach Ansicht des Parteivorsitzenden und heutigen Premierministers Youssoufi ergänzte das multilaterale Dokument die vorhergehenden bilateralen Vereinbarungen.⁵⁰

Im ökonomischen Bereich wurde einerseits die gefundene gemeinsame strategische Perspektive begrüßt. Andererseits wurde kritisiert, daß wirtschaftliche Fragen, die eigentlich im Zentrum des euro-mediterranen Projekts stünden, zu wenig debattiert und trotz ihrer multilateralen Dimension auf die bilateralen Assoziationsverträge zurückverwiesen worden seien.⁵¹ Ausgleichsmechanismen seien zu stärken, denn die wirtschaftliche und soziale Entwicklung sei Voraussetzung für Stabilität und Fortschritt in der Region. Moniert wurde auch, daß auf der Barcelona-Konferenz ebenfalls versäumt worden sei, eine reale Perspektive für den Agrarhandel zu entwickeln.⁵²

Besonders wurden aber die nichtökonomischen Teile der Barcelona-Erklärung hervorgehoben. Interessante Empfehlungen erkannten Parteivertreter insbesondere in den gemeinsamen Prinzipien des **Politikdossiers**, zum Beispiel im angestrebten politischen Dialog.⁵³ Marokko habe sich damit zur Einhaltung von Menschenrechten, zu Rechtsstaatlichkeit und Demokratie verpflichtet. Hervorgehoben wurde, daß der euro-mediterrane Prozeß die gesamte Gesellschaft betrifft. Dabei wurde die entscheidende Rolle betont, die zivilgesellschaftlichen Organisationen für die Entwicklung der Partnerschaft zukomme: das Mittelmeer sei eine zu wichtige Angelegenheit, um sie alleine Politikern und Diplomaten zu überlassen. Das "Zivilforum", das am Rande der Ministerkonferenz tagte, solle daher institutionalisiert werden, Staaten *und* Zivilgesellschaften gemeinsam als Garanten für die Zukunft der euro-mediterranen Partnerschaft auftreten. Die Durchsetzung einer neuen Entwicklungsstrategie sei zudem eng verknüpft mit der Frage der "*alternance*", dem demokratischen Regierungswechsel, und erfordere die engagierte Durchführung konstitutioneller und politischer Reformen.

⁴⁸ Vgl. Omar Saeb: op. cit., *Libération* 30.11.1995.

⁴⁹ Vgl. Fouad Zaïm: op. cit., *Libération* 14.12.1995.

⁵⁰ S. *Sortir le Maroc de la crise ...*, op. cit., *Libération* 11.12.1995.

⁵¹ Vgl. bspw. Fouad Zaïm: op. cit., *Libération* 14.12.1995.

⁵² Vgl. Fouad Zaïm: *Analyse, L'après Barcelone: Naissance d'une nouvelle dynamique*, *Libération* 14.12.1995, S. 1, 6.

⁵³ S. dazu insb. Zaïm 1996, S. 63; Fouad Zaïm: op. cit., *Libération* 14.12.1995; *Sortir le Maroc de la crise ...*, op. cit., *Libération* 11.12.1995. Zur Rolle zivilgesellschaftlicher Organisationen vgl. auch *Socialistes marocains et espagnols ...*, op. cit., *Libération* 25.12.1995; A. Naanaa: op. cit., *Libération* 27.10.1995; Fathallah Oualalou: op. cit., *Libération* 25./26.11.1995; Omar Saeb: *Des ONG marocaines se rencontrent à Tanger pour faire entendre la voix des citoyens à Barcelone*, *Libération* 30.9./1.10.1995, S. 1. Zur Rolle der Zivilgesellschaft im Rahmen des Euro-Arabischen Dialogs s. a. A. Naanaa: *Le nord et le Sud, Ensemble, le temps d'une rencontre à Maârif*, *Libération* 13.12.1995, S. 7. Ähnlich zur Beteiligung privater und zivilgesellschaftlicher Akteure an den Entwicklungsanstrengungen s. a. Guerraoui 1983 (Guerraoui ist USFP-Abgeordneter und Wirtschaftsprofessor an der Universität Sidi Mohamed ben Abdallah, Fès).

Gedanken machte man sich auch zu den **Motiven**, die seitens der Europäer hinter dem euro-mediterranen Vorhaben steckten.⁵⁴ Ausgangspunkt des Projekts sei die selbstkritische Erkenntnis europäischer Instanzen, daß die Ergebnisse der bisherigen Zusammenarbeit seit den 60er Jahren enttäuschend waren und die Kluft in der Entwicklung zwischen den beiden Mittelmeerufeln immer weiter zunehme.⁵⁵ Vor allem geostrategische Faktoren würden Europa treiben, seine Beziehungen zu den Mittelmeerländern zu verbessern: Ausgangspunkte seien die weltpolitischen Umwälzungen an der Wende zu den 90er Jahren, die in erster Linie den europäischen Integrationsprozeß betrafen, und die weltwirtschaftlichen Herausforderungen von Globalisierung und Regionalisierung. Die Konferenz stelle auch eine Antwort auf die Allgegenwart der USA im Mittelmeerraum - insbesondere nach dem Zusammenbruch des Ostblocks - dar.⁵⁶ Die EU liege zudem in einer Zone, die eine besonders ungünstige Phase durchlaufe: dies seien die Transformation der osteuropäischen Wirtschaften und Gesellschaften, die zunehmende Marginalisierung des südlich angrenzenden Afrikas und die dauerhafte Krise Westeuropas selbst, das nur schwerlich seine Vitalität wiederfände.⁵⁷

Dennoch bliebe Westeuropa attraktiv für die Völker der euro-afrikanischen Region und seine Erfolge in der Vergangenheit bürdeten ihm heute eine besondere Verantwortung auf. Im eigenen Interesse solle es die sich präsentierenden Herausforderungen annehmen, wenn es langfristig seinen Platz in der Welt bewahren wolle. Attraktivität und Ausstrahlung gewinne es nicht durch Verbarrikadierung, sondern nur durch Öffnung nach außen, auch für die Menschen. Diese würden, so prophezeite einer der Autoren, ansonsten wie abgewiesene Liebhaber reagieren und in Europa nicht mehr eine "gealterte, aber noch immer schöne Frau", die es zu umwerben gilt, sondern eine zu stürmende Festung sehen. Gegenüber den neuen weltweiten Herausforderungen haften kleinkarierten Auseinandersetzungen um Quoten, Kalender, Referenzpreise etwas Lächerliches an. Die EU habe keine Wahl, als eine Politik gemäß ihrer geographischen Gegebenheiten zu machen.

Zentrale Motivation des Nordens für die Zusammenkunft seien jedoch **sicherheitspolitische Aspekte**, die sich aus Befürchtungen um Gewalt, religiösen Extremismus und Wanderungsdruck im Süden ergeben.⁵⁸ So sehr die Vereinbarungen im Einzelnen zu begrüßen seien, so sei die Abschlusserklärung entsprechend dem europäischen "Sicherheitssyndrom" doch zu sehr auf diese Fragen konzentriert, die nach marokkanischer Ansicht zudem das problematischste Dossier darstellten. Notwendig sei vor allem eine realistische und konsequente Herangehensweise an die Frage des Friedens im Mittelmeerraum. Gefahr gehe weniger von den Südländern aus, solange der Norden und Israel über Nuklearwaffen verfügten. Sicherheit in der Region setze die Regelung bestehender Spannungen im Mittelmeerraum voraus - hier nahmen 1995 manche Parteivertreter aufgrund des Nahostfriedensprozesses und des Dayton-Abkom-

⁵⁴ Allgemein zu den Motiven s. Oualalou 1995a, S. 92 ff., 1996a, S. 161 ff.; El Malki 1996b, S. 71 ff.

⁵⁵ Vgl. auch Zaïm 1996, S. 57; Habib Malki: op. cit., Libération 13./14.5.1995.

⁵⁶ Vgl. auch Salah Sbyea: 27 Etats en conseil de famille à Barcelone autour du rêve d'une vielle mer, Libération 28.11.1995, S. 1, 6; Fathallah Oualalou: op. cit., Libération 25./26.11.1995; Omar Saeb: op. cit., Libération 6./7.5.1995; Mohamed El Gahs: op. cit., Libération 13./14.5.1995.

⁵⁷ Vgl., auch zum folgenden Absatz, Akasbi 1995, S. 129 f.; Najib Akasbi: op. cit., Libération 24.10.1995.

⁵⁸ Vgl. bspw. Zaïm 1996, S. 57; Fouad Zaïm: op. cit., Libération 14.12.1995; Fathallah Oualalou: op. cit., Libération 25./26.11.1995; Mohamed El Gahs: op. cit., Libération 13./14.5.1995 u.a.m. Zu einem angeblichen geheimen sicherheitspolitischen Pakt der NATO mit Marokko und anderen Mittelmeerländern vgl. A. Naanaa: Pour la Méditerranée, il serait venu, L'Otan des commandos!, Libération 2.6.1995, S. 1, 3.

mens erste Zeichen der Hoffnung für die nahe Zukunft wahr⁵⁹. Frieden werde von den Südrainern des Mittelmeeres zugleich als wesentlicher Faktor der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung und als Grundlage für die Stärkung demokratischer Strukturen angesehen.⁶⁰

Betont wurde, daß sich allerdings ein ausgeglichener Kooperationsrahmen nur vorstellen ließe, wenn zugleich mit einigen "anachronistischen Situationen" wie der Existenz spanischer Präsidien auf marokkanischem Boden aufgeräumt werde.⁶¹ Auch unterstrich der Parteivorsitzende nach Unterzeichnung der Dokumente von Barcelona - offensichtlich nicht zuletzt in Hinblick auf die Saharafrage - die Zusage aller Unterzeichner, die territoriale Integrität der anderen Staaten zu achten und Konflikte auf friedlichem Wege zu lösen.⁶² Als weitere zentrale Elemente sah er den gemeinsamen Kampf gegen den Terrorismus, das organisierte Verbrechen sowie den Drogenhandel an. Zudem sei die grundlegende Rolle der Frauen im Entwicklungsprozeß anerkannt worden. Mit der Unterzeichnung der Erklärung habe Marokko freiwillig und bewußt seine internationale Position ausgebaut.

Gerade die besondere Rolle Marokkos im Rahmen einer neuen Mittelmeerpolitik wurde immer wieder betont.⁶³ Marokko habe schon früh von Europa einen privilegierten Status eingefordert und verfüge über eine unvergleichliche politische und strategische Bedeutung als Bastion gegen islamischen Integritismus und andere Risiken der Destabilisierung an der Südflanke der EU.⁶⁴ Diese müsse daher Marokko in ihrer "Zone der Nähe" einen Platz ersten Ranges einräumen⁶⁵ und seine Besonderheiten in den gegenseitigen Beziehungen berücksichtigen⁶⁶.

Zugleich wurde auf die **Interessendivergenzen** innerhalb Europas hingewiesen, die das Treffen offenlegte, zwischen dem Norden und Osten mit Deutschland im Zentrum und dem "lateinischen Bogen".⁶⁷ In der Regel erschien den Vertretern der USFP die Tatsache, daß die Verhandlungen unter einer dreifachen Abfolge südeuropäischer EU-Präsidentschaften stattfanden, als gutes Vorzeichen, da diese Länder ein stärkeres Interesse an der Mittelmeerregion aufwiesen.⁶⁸ Trotz der Konflikte in vielen Fragen und der zähen Verhandlungen in diversen Einzeldossiers erkannte man neue Impulse für die europäisch-marokkanische Partnerschaft, die von

⁵⁹ Vgl. bspw. El Malki 1996a, S. 15.

⁶⁰ Vgl. Socialistes marocains et espagnols ..., op. cit., Libération 25.12.1995; L'USFP assiste à une rencontre ..., op. cit., Libération 29.11.1995.

⁶¹ Vgl. A. Naanaa: op. cit., Libération 27.10.1995. S. auch A. Naanaa: Entre le Maroc et l'Espagne, il y a une entente socialo-socialiste, Libération 10./11.6.1995, S. 1, 9.

⁶² S. Sortir le Maroc de la crise ..., op. cit., Libération 11.12.1995.

⁶³ So z. B. Socialistes marocains et espagnols ..., op. cit., Libération 25.12.1995. Zu seiner Drehscheibenfunktion, die am Beispiel der maghrebisch-europäischen Gasleitung regelmäßig betont wird, s. bspw. auch Seddiq Abou El Hassan: Le gazoduc Maghreb-Europe: pour une intégration au concret, Libération 23.6.1995, S. 3.

⁶⁴ Vgl. A. Naanaa: op. cit., Libération 11.4.1995.

⁶⁵ S. Najib Akesbi: op. cit., Libération 24.10.1995.

⁶⁶ Vgl. bspw. Fathallah Oualalou: op. cit., Libération 25./26.11.1995.

⁶⁷ Zu den Interessendivergenzen innerhalb der EU vgl. bspw. Khrouz 1996a, S. 164; Oualalou 1996b, S. 19 f., 1996c, S. 104 ff.; Habib Malki: op. cit., Libération 13./14.5.1995; Fathallah Oualalou: op. cit., Libération 25./26.11.1995. Vgl. auch A. Naanaa: op. cit., Libération 10./11.6.1995; Fouad Zaïm: op. cit., Libération 14.12.1995.

⁶⁸ S. a. Oualalou 1995a, S. 92.

Spanien und Frankreich ausgingen.⁶⁹ Vor allem Spanien wolle die Mittelmeerkonferenz zu einem Erfolg werden lassen.⁷⁰

Unzweifelhaft sei sich Europa, nun auch unter den nördlichen Mitgliedsstaaten, bewußt geworden, daß es doppelte Grenzen, eine doppelte Nachbarschaft, nicht nur im Osten, sondern auch im Süden besitze.⁷¹ Seitens der USFP wurde gefordert, daß die Konferenz von Barcelona zu einem neuen Gleichgewicht in den Beziehungen der EU mit Mittel- und Osteuropa einerseits und den südlichen und östlichen Mittelmeeranrainern andererseits führen solle. Der mittelmeerübergreifende Raum, für den der Gipfel schließlich den Grundstein gelegt habe, füge sich in einen breiten Gürtel von Nachbarregionen um Europa ein.

Heftigen Unwillen zog vor allem die nachrangige Behandlung **sozialer Fragen** auf der Barcelona-Konferenz auf sich.⁷² Diese Fragen hätten zwar ebenfalls heftige Auseinandersetzungen hervorgerufen, wären aber erheblich weniger diskutiert worden als Aspekte des Politik- und Sicherheitsdossiers. Erfreulich sei zumindest die Verständigung auf grundlegende soziale, kulturelle und humanitäre Prinzipien, wie den Kampf gegen Intoleranz, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit, die Bereitschaft zum interkulturellen und -religiösen Dialog sowie die Absicht, den zwischenmenschlichen Austausch zu fördern.⁷³

Insbesondere **Migrationsfragen** wurden in diesem Zusammenhang regelmäßig angeschnitten, häufig auch in Verbindung mit dem Inkrafttreten des kräftig kritisierten Schengenabkommens im Frühjahr 1995.⁷⁴ Damit würden neue Grenzen geschaffen, eine europäische Mauer errichtet und dies zudem noch - aufgrund der Besetzung von Ceuta und Melilla - auf marokkanischem Territorium.⁷⁵ Während der Parteivorsitzende hervorhob, daß sich die Europäer in Barcelona zumindest verpflichtet hätten, die legitimen Rechte der Immigranten zu garantieren⁷⁶, erschien anderen Mitgliedern der USFP die Erinnerung an die Rechte der legalen Migranten eher als rhetorische Pflichtübung: Auf der Konferenz sei die Migration lediglich unter dem Blickwinkel nördlicher Besorgnisse erschienen.⁷⁷ Die fast zeitgleich mit der Barcelona-Erklärung getroffene Vereinbarung der europäischen Justiz- und Innenminister über einen einheitlichen Status der Immigranten in der EU wurde als gegen die Einwanderer gerichtet interpretiert: es sei offensichtlich, daß die EU-Staaten kein Interesse daran hätten, diesen das Leben zu er-

⁶⁹ Vgl. A. Naanaa: op. cit., Libération 14.8.1995; Amina Talhimet: Mais qu'est ce qui fait espérer Filali?, Libération 8.8.1995, S. 1.

⁷⁰ Vgl. A. Belhalouni: Jacques Santer déclare: "Nous avons intérêt à avoir de bonnes relations avec le Maroc", Libération 6.8.1995, S. 2; Salah Sbyea: Opération de charme envers le Maroc, Chirac l'écrit... et Gonzalez le dit, Libération 5.8.1995, S. 2.

⁷¹ Vgl. bspw. Jaïdi/Zaïm 1996a; Fouad Zaïm: op. cit., Libération 14.12.1995; Union Socialiste des Forces Populaires 1995, S. 2 f. S. a. Khrouz 1996a, S. 164; Oualalou 1996b, S. 22 f.; Fathallah Oualalou: op. cit., Libération 25./26.11.1995.

⁷² Allgemein zu den sozialen Aspekten der Vereinbarungen s. bspw. Zaïm 1996, S. 59.

⁷³ So bspw. Fouad Zaïm: op. cit., Libération 14.12.1995.

⁷⁴ Allgemein zu Migrationsfragen s. Oualalou 1996a, S. 172 ff.; Jaïdi/Zaïm 1996a, S. 119 ff.

⁷⁵ Vgl. Amina Talhimet: Les nouvelles frontières nommées Schengen, la muraille de l'Europe empiète sur nos terres, Libération 27.3.1995, S. 1; Le peuple marocain refuse le fait colonial à Sebta et Melillia, Une colère signée USFP, PI et OADP, Libération 11.4.1995, S. 1, 4.

⁷⁶ S. Sortir le Maroc de la crise ..., op. cit., Libération 11.12.1995.

⁷⁷ Vgl. Zaïm 1996, S. 60. Fouad Zaïm: op. cit., Libération 14.12.1995. S. a. L'USFP assiste à une rencontre ..., op. cit., Libération 29.11.1995.

leichtern.⁷⁸ Doch würden Marokkaner, die in Europa leben, auch einen "Faktor der Annäherung" darstellen.⁷⁹ Ihr Beitrag zur wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklung ihrer Gastländer sei ebenfalls anzuerkennen.⁸⁰

Erneut heftige Kritik an den Europäern kam Ende 1995 auf, als angeblich die Gegner Marokkos im Europäischen Parlament nur das Europa begünstigende Fischereiabkommen ratifizieren, das Assoziationsabkommen aber ablehnen wollten.⁸¹ Sie versuchten, das "Kriegsbeil wieder ausgraben" und erneut die unterzeichneten bilateralen Vereinbarungen zu torpedieren. Eine eindeutige Reaktion und standhafte Position Marokkos sei nun vonnöten; notfalls müsse das gesamte Vertragswerk in Frage gestellt werden.

Für die Zukunft entscheidend wird nach Ansicht des namhaften Ökonomen Zaïm, der inzwischen zum Regierungsberater für Europafragen avancierte, die Fortführung und Umsetzung des Barcelona-Projekts sein. Neben der Wettbewerbs- und Investitionsdynamik, der zivilgesellschaftlichen Dynamik und der regionalen Dynamik auf Süd-Süd-Ebene müsse sich auch eine institutionelle Dynamik entfalten: Die vorgesehene Institutionalisierung des Prozesses durch Folgekonferenzen und gemeinsame Komitees sei zwar ein Fortschritt, aber unzureichend.⁸² Er forderte unter anderem eine gemeinsame Charta zur Konfliktregelung, eine dauerhafte regionale Sicherheitsstruktur nach dem Vorbild der KSZE sowie gemeinsame Observatorien für Menschenrechts- und Migrationsfragen.

Zwar kritisierten manche in der Partei, daß es dem europäischen Projekt noch immer an Kohärenz und damit an Glaubwürdigkeit mangle. Andere sahen zumindest den Vorteil, daß es überhaupt vorhanden sei.⁸³ Hingegen gäbe es zwar auch Ideen auf der Südseite des Mittelmeers, diese blieben aber fragmentarisch und reaktiv. Nach der Tagung konstatierte Libération die hohe Glaubwürdigkeit des Barcelonaprojekts im Vergleich zu anderen Regionalabkommen, von denen keines so eindeutige Ziele formuliert habe.⁸⁴

Zu guter Letzt bot die euro-mediterrane Partnerschaft somit auch Gelegenheit, die Kooperation unter den Südanrainern des Mittelmeeres wiederholt zu diskutieren. Dies betraf besonders die **Integration des Maghreb**, deren "Koma" seit einigen Jahren beklagt wurde.⁸⁵ Mehrfach

⁷⁸ S. Entre Européens tout baigne ou presque, Encore des accords anti-immigrés, Libération 28.11.1995, S. 4.

⁷⁹ S. Interview, Abdelilah Ennour, "La communauté marocaine en Espagne... un facteur de rapprochement", Propos recueillis par Mokhtar Ghailani, Libération 24.10.1995, S. 7.

⁸⁰ S. Mohamed El Gahs: op. cit., Libération 13./14.5.1995.

⁸¹ S. Bachir Znagui: Comment le Lobby anti-marocain à l'assemblée de Strasbourg s'imagine nous mettre l'accord autour du cou, Libération 8.12.1995, S. 1.

⁸² S. Zaïm 1996, S. 61 ff.; Fouad Zaïm: op. cit., Libération 14.12.1995. Zur Institutionalisierung des Barcelona-Prozesses vgl. auch Oualalou 1996c, S. 118 f.; Fathallah Oualalou: op. cit., Libération 25./26.11.1995.

⁸³ Vgl. Habib Malki: op. cit., Libération 13./14.5.1995.

⁸⁴ S. Omar Saeb: op. cit., Libération 30.11.1995.

⁸⁵ Zur Integration der Maghrebstaaten vgl. auch im folgenden Oualalou 1996a; Jaïdi/Zaïm 1996a, S. 125 ff.; Omar Saeb: Les déclarations de l'UMA qui voudraient masquer une mésentente globale, Libération 20.6.1995, S. 1, 4; A. Naanaa: Le vibrant plaidoyer de M. Oualalou pour ne pas laisser tomber le Maghreb, Libération 9.12.1995, S. 1, 3; Habib El Malki: op. cit., Libération 14.9.1995; Sortir le Maroc de la crise ..., op. cit., Libération 11.12.1995; A. Naanaa: op. cit., Libération 27.10.1995 u. a. m. S. a. Omar Saeb: Criminalité, police scientifique, carte d'identité commune, le Maghreb selon le club des cinq "Si Driss", Libération 22.12.1995, S. 1; Communiqué des trois partis démocratiques à l'occasion de l'anniversaire de la Con-

wurde hervorgehoben, daß dies die Position der Maghrebstaaten gegenüber den europäischen Gesprächs- und Verhandlungspartnern schwäche. So habe es wieder nur Einzelverhandlungen um die Assoziationsabkommen gegeben. Auch für Barcelona sei es nicht zur Formulierung und Durchsetzung gemeinsamer Verhandlungspositionen gekommen. Die Errichtung eines geeinten Maghreb sei also aufgrund des ungleichgewichtigen Verhältnisses zwischen den beiden Seiten des Mittelmeeres eine strategische Notwendigkeit. Erst wenn sich eine regionale Dynamik auf Süd-Süd-Ebene entfalte, könne von einem euro-mediterranen Raum gesprochen werden.

Die USFP forderte daher, daß die Konferenz von Barcelona auch dazu beitragen solle, Hindernisse und Blockaden, die die Errichtung eines "Großen Maghreb" beeinträchtigten, zu beseitigen. Die Barcelona-Konferenz habe aber auch die Dringlichkeit, das Maghreb-Projekt wiederaufzunehmen, unterstrichen. Die Lähmung des Maghreb sei vor allem vor dem Hintergrund der tiefgreifenden wirtschaftlichen Veränderungen, die auf alle Staaten zukommen, problematisch. Nur gemeinsam könne wirkungsvoll den Herausforderungen am Horizont des Jahres 2010 begegnet werden. Der USFP-Vorsitzende hob hervor, daß sich seine Partei weiterhin dem Aufbau und der Weiterentwicklung der UMA, der Arabischen Maghrebunion, verpflichtet fühle.⁸⁶

Der Fraktionsvorsitzende der Partei und heutige Wirtschafts- und Finanzminister Oualalou, der auch in seinen wissenschaftlichen Veröffentlichungen regelmäßig die Notwendigkeit der Maghrebeinheit betonte, hielt nach Abschluß der Barcelona-Konferenz im marokkanischen Parlament ein flammendes Plaidoyer für die Wiederbelebung des Maghrebprojektes.⁸⁷ Er warnte, wie auch andere⁸⁸, insbesondere davor, die euro-mediterrane Freihandelszone zu vollenden, bevor die innermaghrebische Freihandelszone⁸⁹, deren Aufbau hinter dem Plan hinke, errichtet sei. Dann sei auch die Entwicklung zu einem echten multilateralen Freihandelsabkommen möglich. Schließlich bestünde kein zwangsläufiger Widerspruch zwischen der euro-mediterranen Zusammenarbeit und der Kooperation im Rahmen der UMA, vielmehr könne diese die Impulse der Konferenz für die eigene Wiederbelebung nutzen. Es wurde auch anerkannt, daß die Europäer die Süd-Süd-Kooperation ideell und finanziell unterstützen wollten; allerdings falle der dafür vorgesehene Beitrag bescheiden aus.

Allerdings stellten Parteivertreter auch fest, daß eigene Verantwortung auf seiten der Maghrebstaaten nicht zu leugnen sei. Den Regierungen des Maghreb fehle eine gemeinsame Vision. Die Einführung demokratischer Strukturen und das Vorgehen gegen Tendenzen des Separatismus (gemeint war damit erneut vor allem die Anerkennung der "Marokkanität" der Westsahara!) seien dafür zentrale Elemente. Die UMA bleibe trotz aller Schwierigkeiten der "natürliche Entfaltungsraum" Marokkos.

férence de Tanger, Le report de la construction du Maghreb arabe affaiblit la position de nos pays, Le visa doit être supprimé à l'échelle de tout le Maghreb, *Libération* 27.4.1995, S. 1.

⁸⁶ S. Abderrahman Youssoufi: Nuance, *Libération* 25.12.1995, S. 1. Vgl. auch Union Socialiste des Forces Populaires o.J.(c), S. 26 f.

⁸⁷ S. A. Naanaa: op. cit., *Libération* 9.12.1995.

⁸⁸ S. a. Fouad Zaïm: op. cit., *Libération* 14.12.1995.

⁸⁹ Dazu s. a. Oualalou 1995b.

Abschließend wurde gefordert, daß für Marokko künftig verstärkt der Primat der wirtschaftlichen vor der politischen Diplomatie gelten müsse, die marokkanische Präsenz in Europa sei zu stärken und das Wissen um die Funktionsweisen der komplexen europäischen Mechanismen müsse sich im Lande verbreiten.⁹⁰ Das einseitige Bemühen der Europäer um Kenntnis marokkanischer und maghrebischer Probleme erlaube ihnen, das Denken und die Verhaltensweisen der Marokkaner zu beherrschen. Folgende Lehren würden sich aus den Erfahrungen der bisherigen Verhandlungen ziehen lassen:

- die Partnerschaft folge weiterhin mehr der Logik individueller Interessen als der Rationalität einer auf regionaler Zusammengehörigkeit gegründeten Solidarität, was allerdings auf der Ebene internationaler Beziehungen nicht überraschen dürfe;
- die bisherigen Erfahrungen mit Europa hätten dazu beigetragen, daß Marokko pragmatisch eine Form der Herangehensweise entwickelte, die auch Schwierigkeiten und Hindernisse überdauere und
- Marokko müsse sich als stabilisierender Pol mit tiefgreifenden Reformen auf zahlreichen Gebieten selbst für die Herausforderungen der Zukunft stärken.

4 Schlußbetrachtung

Die Diskussion über die zentralen Dokumente, die 1995 verabschiedet wurden und die euro-mediterranen und die europäisch-marokkanischen Beziehungen neu gestalten sollten, wurde in Kreisen der USFP weitgehend auf der Ebene sachlicher Argumente geführt. Zu Beginn des Jahres herrschte noch eine überaus kritische Einstellung gegenüber Europa vor, die aber aufgrund der erheblichen Auseinandersetzungen in den Fischerei- und Agrarverhandlungen nicht verwundern kann. Vor allem das Agrardossier blieb weiterhin ein zentraler Kritikpunkt am vereinbarten Assoziationsabkommen. Dieses blieb aus Sicht der marokkanischen Sozialisten grundsätzlich hinter den Prinzipien der Barcelona-Erklärung zurück, die im wesentlichen positiv aufgenommen wurde. Begrüßt wurde in beiden Abkommen der Globalansatz auf inhaltlicher Ebene, der alle Kooperationsfelder zusammenfaßt. Dennoch blieben nach Ansicht von USFP-Vertretern noch erhebliche Lücken bzw. sie erkannten die Notwendigkeit, diese mit praktischen Aktionen auszufüllen. Besonders negativ wurden die teilweise ganz fehlenden Ergebnisse hinsichtlich von Migrationsfragen gesehen.

Wichtig erschienen den Parteiangehörigen vor allem Fragen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung. Gesehen wurde, daß externe finanzielle Zugeständnisse den inneren Willen zur Entwicklung nicht ersetzen können. Eigene Anstrengungen seien nötig, die bis hin zu einem Mentalitätswandel und Änderungen in den Verhaltensweisen reichen. Kritisch verfolgt wurden auch die Handlungen der eigenen Regierung. Aus Sicht der USFP überwogen auf europäischer Seite sicherheitspolitische und geostrategische Überlegungen; dies packe das Übel aber nicht an der Wurzel, denn nur wirtschaftlicher und sozialer Fortschritt und Anschluß schaffe die notwendigen Voraussetzungen für eine andauernde Stabilität. Als innenpolitisch vorteilhafte Effekte begrüßt wurden die Unterstützung des Demokratisierungsprozesses und der Zivilgesellschaft, die dazu aufgerufen wurde, sich ebenfalls an dem transmediterranen Projekt zu beteiligen.

⁹⁰ Vgl. auch im folgenden El Malki 1996b, S. 75 ff.

Innerhalb der EU wurden unterschiedliche inhaltliche und geographische Schwerpunkte ausgemacht: Spanien war dabei neben Frankreich Hauptgegner und Hauptpartner. Beklagt wurde aber auch die Vereinzelnung auf der Südseite des Mittelmeers gegenüber dem großen europäischen Block. Das Ziel der Maghrebintegration wurde daher weiter verfolgt. Zwar wurde dafür auch die Unterstützung der Europäer eingefordert, vor allem aber stelle die Überwindung der bestehenden Blockaden eine Aufgabe für die nordafrikanischen Staaten selbst dar. Das Verhältnis zu einer gemeinsamen Positionierung der Maghrebstaaten blieb jedoch ambivalent: so wurde die besondere Rolle Marokkos immer wieder hervorgehoben, die Berücksichtigung der Eigenheiten der jeweiligen Partnerstaaten in den europäischen "Modellverträgen" als unzureichend angesehen. Im Zweifel werden also die eigenen marokkanischen Interessen immer im Vordergrund stehen. Dennoch wurde die Maghrebunion nicht als Widerspruch zu Europa, als politische und wirtschaftliche Alternative zur Orientierung nach Europa und zum Mittelmeer betrachtet, sondern eher als Ergänzung. Jedenfalls seien sich die südlichen Länder bewußt geworden, daß ihre Zukunft eng mit derjenigen Europas gekoppelt sei.

Das Résumé der beiden Abkommen war also eher gemischt. Vor- und Nachteile wurden je nach Umständen und manchmal auch Autor unterschiedlich betont. Das Jahr 1995 habe die Möglichkeiten der Partnerschaft aufgezeigt und die Bedeutung, die ihr beide Seiten zukommen lassen. Zugleich, so wurde betont, war es auch ein Jahr schwierigster Verhandlungen. Obgleich noch immer eine starke panarabische bzw. panmaghrebische Strömung in der Partei besteht, ließ sich grundsätzlich eine proeuropäische Orientierung der USFP erkennen. Die marokkanischen Sozialisten setzten sich trotz aller Kritik in vielen inhaltlichen und konzeptionellen Fragen dafür ein, die Annäherung an die EU fortzusetzen. Dieser Prozeß erfuhr aber eine kritische, durchaus auch selbstkritische Begleitung. Zwischenzeitlich sind die meisten aus der USFP kommenden politischen und wissenschaftlichen Autoren in Regierungsämtern, häufig in europarelevanten Bereichen, gelangt. Es steht zu erwarten, daß es Europa künftig mit weitgehend pragmatischen Partnern zu tun haben wird, die für seine Werte und gemeinsame Vorhaben aufgeschlossen, aber auch selbstbewußter sein werden.

Deren heutige Haltung steht in Gegensatz zu den abweisenden und stärker ideologisch geprägten Positionen der Partei und teilweise auch derselben Personen, wie sie noch bis in die 80er Jahre hinein vertreten wurden.⁹¹ Anstoß dazu gaben die globalen Umwälzungen, die sich schon im letzten Jahrzehnt abzuzeichnen begannen. Dazu beigetragen haben aber sicher auch die hier untersuchten Dokumente, die sehr viel umfassender sind als frühere Abkommen. Selbst die kleinere, aber intellektuell einflußreiche weiter links stehende "Partei für Fortschritt und Sozialismus" (PPS) steuert zwischenzeitlich einen grundsätzlich europaorientierten Kurs; allerdings überwiegt hier ein sehr viel kritischerer Tonfall gegenüber den Dominations- und Abschottungsversuchen der Europäer. Ziel beider ehemaligen Oppositionsparteien ist auf jeden Fall eine "echte", eine gleichgewichtige Partnerschaft über das Mittelmeer hinweg.

⁹¹ Zu den Positionen der USFP und der PPS bzw. ihrer Vorläuferparteien UNFP (Nationale Union der Volkskräfte) und PLS (Partei der Befreiung und des Sozialismus) vgl. Mellah 1974; Cheikh 1987. Zum Wandel der europa- und maghrebpolitischen Positionen Fathallah Oualalou vgl. Wippel 1998; zu den wirtschaftspolitischen Einstellungen Oualalou und El Malkis s. a. Wippel 1999.

Literatur

Veröffentlichungen von USFP-Mitgliedern 1995 und 1996:

Akesbi, Najib: L'agriculture marocaine d'exportation et l'Union Européenne, Du contentieux aux nouveaux enjeux, in: Annales Marocaines d'Economie 13, 4(1995)3, S. 105 - 130.

Guerraoui, Driss: La coopération euro-maghrébine: Les orientations prioritaires, in: Yves Henri Nouailhat (Hrsg.), Le Maroc et l'Europe, Ouest Editions, Nantes 1995, S. 81 - 84.

Jaïdi, Lar[a]bi: Le projet de zone de libre échange entre l'union Européenne et le Maroc: une approche de son impact sur l'économie nationale, Annales Marocaines d'Economie 11, 4(1995[a])1, S. 143 - 173.

- : La Turquie, atouts et handicaps de la marche vers l'Europe, in: Habib El Malki (Hrsg.): L'Annuaire de la Méditerranée, Edition 1996, GERM [Groupement d'Études et de Recherches sur la Méditerranée] /Publisud, Rabat/Paris 1996, S. 37 - 46.

- / **Zaïm, Fouad:** L'union Européenne et la Méditerranée, une nouvelle génération d'accords?, in: Habib El Malki (Hrsg.): L'Annuaire de la Méditerranée, Edition 1996, GERM/Publisud, Rabat/Paris 1996(a), S. 96 - 128.

- / - : L'industrie marocaine face au défi du libre-échange: enjeux, rôle des acteurs et contrainte de financement, in: Annuaire de l'Afrique du Nord 35/1996(b), Paris 1998, S. 69 - 87.

Khrouz, Driss: L'accord d'association UE - Maroc, une évaluation, in: Habib El Malki (Hrsg.): L'Annuaire de la Méditerranée, Edition 1996, GERM/Publisud, Rabat/Paris 1996(a), S. 164 - 189.

- : Al-mubādalāt al-tiġāriyya al-falāḥiyya bayna 'l-Maġrib wal-maġmū^ca al-ūrūbiyya, Ḥawāġiz wa-āfāq (Les échanges commerciaux agricoles entre le Maroc et l'union européenne: obstacles et perspectives), in: Annales Marocaines d'Economie 14, 4(1996[b])4, S. (arab.) 5 - 17.

El Malki, Habib: L'Union Européenne, le Maroc et la Méditerranée: les balises de l'avenir, in: Quel avenir pour le Bassin Méditerranéen et l'Union Européenne?, Thème de la 1ère session 1995, Lisbonne ... 1995, Académie du Royaume du Maroc, Rabat 1995, S. 97 - 111.

- (Hrsg.): L'Annuaire de la Méditerranée Edition 1996, GERM/Publisud, Rabat/Paris 1996; *darin:* (a) Préface, S. 13 - 15; (b) Les enjeux de la conférence euro-méditerranéenne de Barcelone, S 69 - 77.

Oualalou, Fathallah: Le Maroc, le Maghreb et l'Union européenne entre la tendance à la reproduction des rapports traditionnels et l'exigence de leur rénovation, in: Yves Henri Nouailhat (Hrsg.), Le Maroc et l'Europe, Ouest Editions, Nantes 1995(a), S. 91 - 107.

- : Zones de libre échange maghrébine et euro-maghrébine, Atelier "Libéralisation et financement des échanges maghrébins au service de l'intégration économique maghrébine" (Tanger, 14-16 juin 1995), United Nations, Economic Commission for Africa/Nations Unies, Commission Economique pour l'Afrique [ECA/MRAG/95/04 TP, Tanger 1995(b)].

- : Iškāliyyat al-^calāqāt al-maġāribiyya al-ūrūbiyya (Problématique des relations euro-maghrébins), in: Al-ḥawliyyāt al-maġribiyya lil-iqtisād [Annales Marocaines d'Economie], °Adad ḥāṣṣ, 3(1995[c])4, S. 117 - 130.

- : Al-tanmiya al-^carabiyya bayna 'l-^cawlama wal-ġahwiyya (Le développement arabe entre la mondialisation et la régionalisation), in: Annales Marocaines d'Economie 12, 4(1995[d])2, S. (arab.) 61 - 75.

- : Après Barcelone, le Maghreb est nécessaire, Les Editions Toubkal/L'Harmattan, Casablanca/Paris 1996(a).

- : La conférence de Barcelone: une lecture maghrébine, in: Annales Marocaines d'Economie 15, 5(1996[b])1, S. 15 - 29.

- : Lecture des implications de la Conférence de Barcelone, in: Association des Economistes Marocains: La Conférence euro-méditerranéenne de Barcelone et les enjeux du nouveau partenariat maroco-européen, Actes de la table ronde organisée par l'A.E.M. le 11 Novembre 1995 à Rabat, Série "Tables Rondes de l'A.E.M." N° 2, Boukili, Kénitra 1996(c), S. 97 - 119.

- : Taḥadiyyāt ^cawlamat al-iqtisād wal-tiknūlūġiyyā fil-duwal al-^carabiyya (Défis de la mondialisation de l'économie et de la technologie dans le monde arabe), in: Union Maghrébine des Economistes: Mondialisation de l'économie, intégration régionale et restructurations au Maghreb, Actes des journées d'études Maghrébines ..., Les Editions Maghrébines, Casablanca 1996(d), S. (arab.) 39 - 63.

Zaïm, Fouad: Un engagement européen à la mesure des défis?, in: Robert Bistolfi (Hrsg.): Euro-Méditerranée, Une région à construire, Publisud, Paris 1995, S. 163 - 170.

- : La conférence euro-méditerranéenne de Barcelone, L'amorce d'une nouvelle dynamique?, in: Habib El Malki (Hrsg.): L'Annuaire de la Méditerranée, Edition 1996, GERM/Publisud, Rabat/Paris 1996, S. 56 - 63.

- / **Jaïdi, Larbi:** La dynamique des investissements en Méditerranée, in: Robert Bistolfi (Hrsg.): Euro-Méditerranée, Une région à construire, Publisud, Paris 1995, S. 289 - 340.

- / - : El nuevo acuerdo de asociación entre la UE y Marruecos, Marruecos ante el reto de la apertura, in: Información Comercial Española 759, (1996/97)12/1, Themenheft "Los países de la cuenca mediterránea y la UE", S. 43 - 59.

Parteidokumente:

Union Socialiste des Forces Populaires: L'Evènement: L'USFP et la Conférence de Barcelone, in: lettre de l'USFP, Commission des Relations Extérieures, Novembre 1995, S. 1 - 3.

- : Mesures du programme économique et social de l'Union socialiste des forces populaires, o. O., o. J.(a) [1997].

- : Présentation des mesures du programme économique et social de l'USFP, o. O., o. J.(b) [1997].

- : Le changement: Un contrat pour la démocratie, le développement et la solidarité, Elections Legislatives 1997, o. O., o. J.(c) [1997].

Tageszeitungen:

Libération, Jahrgang 1995.

Weitere Quellen:

Cheikh, Abdelhaq: La politique étrangère des partis politiques marocains, Cas du P.P.S., de l'ISTI-QLAL et de L'U.S.F.P., Mémoire présenté pour l'obtention du D.E.S. en droit public, Université Mohamed V, Faculté des Sciences Juridiques, Economiques et Sociales, [Rabat] 1987.

Daoud, Zakya: Maroc: les élections de 1997, in: Monde arabe Maghreb Machrek 158, (1997)4, S. 105-128.

- : Maroc: les premiers pas du gouvernement Youssoufi, in: Monde arabe Maghreb Machrek 161, (1998)3, S. 165 - 181.

Hibou, Béatrice: Les enjeux de l'ouverture au Maroc, Dissidence économique et contrôle politique, Les Etudes du CERI [Centre d'études et de recherches internationales] N° 15, Paris 1996.

Mellah, Mohamed Farid: L'association du Maroc à la Communauté Economique Européenne, aspects politiques, Les Editions Maghrébines, Casablanca 1974.

Naanaa, Abdellah: Le programme électoral de l'USFP se présente comme celui d'une gauche moderne, in: La Vie économique 3936, 3.-10.10.1997 (<http://www.marocnet.net.ma/ve3936/p12.html>).

Nejjar, Fouad: Les technocrates politiques arrivent, in: La Vie économique 3959, 13.-19.3.1998 (<http://www.marocnet.net.ma/ve3959/p5.html>).

Serraj, Hakim: La structure du gouvernement est pratiquement connue, in: La Vie économique 3958, 6.-12.3.1998 (<http://www.marocnet.net.ma/ve3958/p15.html>).

Talahite, Fatiha: Le partenariat euro-méditerranéen vu du Sud, in: Monde arabe Maghreb Machrek 153, (1996)3, S. 45 - 60.

Wippel, Steffen: Europa als Gegner, Vorbild, Partner? Sichtweisen eines marokkanischen Wissenschaftlers und Politikers über mehrfache Zäsuren in drei Jahrzenten, in: Henner Fürtig / Gerhard Höpp (Hrsg.), Wessen Geschichte? Muslimische Erfahrungen historischer Zäsuren im 20. Jahrhundert, Arbeitshefte Nr. 16, Zentrum Moderner Orient, Das Arabische Buch, Berlin 1998, S. 117 - 149.

- : Habib El Malki (Habīb al-Mālikī), Fathallah Oualalou (Fathallāh Wala'īlū), Marokkanische Wirtschaftswissenschaftler und Regierungspolitiker, Berlin 1999 (Ms. zur Veröffentlichung).

Bisher erschienen:

(Die mit *gekennzeichneten Nummern sind unter der angegebenen Quelle erschienen und inzwischen nicht mehr im Verlag Das Arabische Buch erhältlich.)

- Nr. 1 Ulrike Schultz: Die Last der Arbeit und der Traum vom Reichtum. Frauengruppen in Kenia zwischen gegenseitiger Hilfe und betriebswirtschaftlichem Kalkül. 1990. (10,- DM).
- Nr. 2* Marin Trenk: "Dein Reichtum ist dein Ruin". Afrikanische Unternehmer und wirtschaftliche Entwicklung. Ergebnisse und Perspektiven der Unternehmerforschung. 1990.
[erschieden in: *Anthropos* 86.1991]
- Nr. 3 Jochen Böhmer: Sozio-kulturelle Bedingungen ökonomischen Handelns in der Türkei. 1990. (10,- DM).
- Nr. 4 Gitta Walchner: Indiens Elektronikpolitik und die Exportpotentiale der Computerindustrie im Software-Bereich. 1990.
[erschieden in: *Internationales Asienforum* 22.1991]
- Nr. 5* Dieter Weiss: Internationale Unterstützung des Reformprozesses in Entwicklungsländern durch Auflagenpolitik und Politikdialog? Probleme politischer Konditionalität am Beispiel Afrikas. 1990.
[erschieden in: H. Sautter (Hg.), *Wirtschaftspolitische Reformen in Entwicklungsländern*, Berlin 1991]
- Nr. 6 Dorothea Kübler: Moralökonomie versus Mikroökonomie. Zwei Erklärungsansätze bäuerlichen Wirtschaftens im Vergleich. 1990. (16,80 DM).
- Nr. 7 Jochen Böhmer: Die Verschuldungskrise in Schwarzafrika. Ausmaß, Ursachen und Ansatzpunkte für eine Lösung. 1990. (6,80 DM).
- Nr. 8* Manuel Schiffler: Überlebensökonomie, Wohnungsbau und informelle Kredite in einem tunesischen Armenviertel. 1990.
[erschieden in *ORIENT* 33, H. 1. 1992]
- Nr. 9 Fritz Roßkopf: Die Entwicklung des Steuersystems im Iran nach der Revolution von 1979. 1991. (15,80 DM).
- Nr. 10 Barbara Igel: Die Überlebensökonomie der Slumbewohner in Bangkok. 1991. (15,80 DM).
- Nr. 11/12* Dirk Steinwand: Sicherheit und Vertrauen. Informelle Kreditbeziehungen und ländliche Verschuldung in Thailand.
Teil 1: Ursachen, Formen, Ausmaß.
Teil 2: Eine Fallstudie aus Chachoengsao. 1991.
[erschieden als: D. Steinwand, *Sicherheit und Vertrauen*, Saarbrücken/Fort Lauderdale 1991]
- Nr. 13* Dieter Weiss: Zur Transformation von Wirtschaftssystemen. Institutionelle Aspekte der Selbstblockierung von Reformpolitiken: Fallstudie Ägypten. 1991.
[erschieden in: *Konjunkturpolitik* 38.1992]
- Nr. 14 Christoph David Weinmann: The Making of Wooden Furniture in Mozambique: A Short Overview of the Industry Based on Observations in Mid 1989. 1991. (10,- DM).
- Nr. 15 Armin Liebchen: Überlebensstrategien eines kleinbäuerlichen Dorfes der Bariba am Rande der Sahelzone im Norden Benins. 1991. (28,- DM).
- Nr. 16 Marin Trenk und Elsaied Nour: Geld, Güter und Gaben. Informelle Spar- und Kreditformen in einem Dorf im Nil-Delta. 1992. (9,80 DM).
- Nr. 17 Dieter Weiss: Zur ökonomischen Transformation der ehemaligen COMECON-Länder. 1992. (8,80 DM).
- Nr. 18 Steffen Wippel: Transformation du système économique et investissements directs allemands en Égypte. 1992. (7,80 DM).
- Nr. 19 Günther Taube. Festung Europa oder ein offenes europäisches Haus? 1992. (9,80 DM).
- Nr. 20* Bei fremden Freunden. Erfahrungen aus studentischer Feldforschung. 1992.
[erschieden als: M. Trenk u. D. Weiss (Hrsg.), *Bei fremden Freunden*, LIT-Verlag Münster/Hamburg 1992]

- Nr. 21 Dieter Weiss: Structural Adjustment Programs in the Middle East. The Impact of Value Patterns and Social Norms. 1992. (10,80 DM).
- Nr. 22 Dieter Weiss: Economic Transition from Socialism to Market-Friendly Regimes in Arab Countries from the Perspective of Ibn Khaldun. 1993. (10,80 DM).
- Nr. 23 Koko N'Diabi Affo-Tenin: "Susu"-Sparen und Fliegende Bankiers. Finanzielle Selbsthilfegruppen von Händlerinnen und Bäuerinnen bei den Bariba in Togo. 1993. (15,80 DM).
- Nr. 24 Christina Wildenauer: Von Geistern, Gold, und Geldverleihern. Der informelle Finanzsektor Süindiens und Ansätze zu dessen Einbindung in den formellen Finanzsektor. 1993. (14,80 DM).
- Nr. 25 Thama-ini Kinyanjui: "Eating" Project Money. Rural Self-help Projects in Kenya as an Arena of Strategic Groups. 1993. (14,80 DM).
- Nr. 26 Dieter Weiss: Entwicklung als Wettbewerb von Kulturen. Betrachtungen zum Nahen und zum Fernen Osten. 1993. (9,80 DM).
- Nr. 27 Marko Curavic: Islamische Banken im Spannungsfeld ihrer Stakeholder. Die BEST Bank / Tunesien. 1993. (12,- DM).
- Nr. 28 Elisabeth Grenzebach: Gesicht erwerben und Gesicht verlieren. Die chinesische Alternative zur Tarifautonomie. 1993. (16,80 DM).
- Nr. 29 Inse Cornelissen: Vom Bipolarismus zum Multipolarismus: Die EG als Katalysator weltweiter wirtschaftlicher Regionalisierungstendenzen. 1994. (9,80 DM).
- Nr. 30 Henk Knaupe und Ulrich G. Wurzel: Die Jewish Agency und die IG Farben. Das Haavara-Abkommen und die wirtschaftliche Entwicklung Palästinas. 1994. (16,80 DM).
- Nr. 31 Haje Schütte: Das Konzept des Informellen Sektors aus der wissenschaftstheoretischen Sicht von Thomas Kuhn. 1994. (7,80 DM).
- Nr. 32 Christine Böckelmann: Rotating Savings and Credit Associations (ROSCAs). Selbsthilfepotential und Förderungspolitiken. 1994. (9,80 DM).
- Nr. 33 Dieter Weiss: Human Rights and Economic Growth. 1995. (8,80 DM).
- Nr. 34 Elsaied Nour: Die Rolle des Sozialfonds im Rahmen der Strukturanpassungspolitik in Ägypten. 1995. (12,80 DM).
- Nr. 35 Cornelia Lohmar-Kuhnle: Explorative Projektfindung. Feldstudienenerfahrungen bei der Planung ländlicher Handwerksförderung in der Region Elmali/Türkei. 1995. (18,80 DM).
- Nr. 36 Ruth Frackmann: Ghanaische Großfamilienhaushalte. Gemeinsamer Nutzen oder getrennte Kassen? Eine Fallstudie. 1995. (17,90 DM).
- Nr. 37 Irmgard Nübler: Der Humanentwicklungsindex: Ein adäquates Meßkonstrukt für Humanentwicklung? 1995. (8,90 DM).
- Nr. 38 Steffen Wippel: Islam als "Corporate Identity" von Wirtschafts- und Wohlfahrtseinrichtungen. Eine Fallstudie aus Ägypten. 1995. (24,90 DM).
- Nr. 39 Adel Zaghah: A Monetary Alternative for the Palestinian Economy: A Palestinian Currency. 1995. (8,90 DM).
- Nr. 40 Dieter Weiss: European-Arab Development Cooperation and the Middle East Peace Process. 1995. (8,90 DM).
- Nr. 41 Dieter Weiss: Some Conceptual Views on Planning Strategies for Lagos Metropolitan Area. 1995. (10,90 DM).
- Nr. 42 Klaus Komatz: Förderung von Demokratie und Menschenrechten durch EU-Entwicklungspolitik? 1995. (10,90 DM).
- Nr. 43 Qays Hamad: Palästinensische Industrialisierung unter unvollständiger Souveränität: Das Beispiel der Bekleidungsindustrie. 1995. (24,90 DM).
- Nr. 44 Birgit Reichenstein: Managementausbildung im Transformationsprozeß der Volksrepublik China. 1995. (14,90 DM).
- Nr. 45 Steffen Wippel: "Islam" und "Islamische Wirtschaft". 1995. (19,90 DM).
- Nr. 46 Sulaiman Al-Makhadmeh: Zur Kritik der Vernunft der arabischen Renaissance. 1996. (8,90 DM).
- Nr. 47 Dieter Weiss: EU-Arab Development Cooperation - Scenarios and Policy Options. 1996. (19,80 DM).
- Nr. 48 Steffen Wippel: Die Außenwirtschaftsbeziehungen der DDR zum Nahen Osten. Einfluß und Abhängigkeit der DDR und das Verhältnis von Außenwirtschaft zu Außenpolitik. 1996. (17,90 DM).
- Nr. 49 Susanne Butscher: Informelle Überlebensökonomie in Berlin. Annäherung der deutschen Hauptstadt an Wirtschaftsformen der Dritten Welt. 1996. (17,90 DM).
- Nr. 50 Stefan Bantle und Henrik Egbert: Borders Create Opportunities. An Economic Analysis of Cross-Border Small-Scale Trading. 1996. (10,90 DM).
- Nr. 51 Wolfhard Peter Hildebrandt: Die islamische Wirtschaftsideologie. Eine Untersuchung unter besonderer Berücksichtigung des Falls Pakistan. 1996. (17,90 DM).

- Nr. 52 Thomas Ganslmayr: Flutkatastrophen und Wiederaufbau im ländlichen Indien. Fallstudie des Dorfes Thugaon Deo. 1996. (17,90 DM).
- Nr. 53 Dieter Weiss: Wissenschaftspolitik und wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit. Anmerkungen zur Berliner Hochschulpolitik. 1996. (9,90 DM).
- Nr. 54 Sybille Bauriedl: Konstruktionen des Orients in Deutschland. 1996. (15,90 DM).
- Nr. 55 Rainer Hermann: Defizite im Investitionsklima Syriens. 1997. (11,90 DM).
- Nr. 56 Manuel Schiffler: Die Euro-Mediterrane Freihandelszone im Licht neuerer Ansätze der Außenwirtschaftstheorie. 1997. (11,90 DM).
- Nr. 57 Dieter Weiss: Entwicklungspolitik als Technisch-Wissenschaftliche Kooperations- und Kulturpolitik. 1998. (14,-- DM).
- Nr. 58 Meir Samuelsdorff: Finanzielle Fehlkonstruktionen der staatlichen Förderung von Kooperativen in Israel. Die Krise der Moschwei Owdim. 1998. (16,90 DM).
- Nr. 59 Petra Streiber: Internationaler Frauenhandel. Funktionsweisen, soziale und ökonomische Ursachen und Gegenmaßnahmen. 1998. (16,90 DM).
- Nr. 60 Sebastian von Eichborn: Der Kosovo-Konflikt aus der Sicht des Konzepts der Gewaltmärkte. Ein Bericht aus dem nordalbanischen Grenzgebiet. 1998. (13,90 DM).
- Nr. 61 Dieter Weiss: Islamistische Bewegungen im Nahen Osten und in Nordafrika. Reaktionen der deutschen Entwicklungspolitik. 1998. (8,90 DM).
- Nr. 62 Volker Häring: The Closing of the Chinese Mind? Die Debatte um den "Aufbau der geistigen Zivilisation" in China. 1998. (17,90 DM).
- Nr. 63 Michael Müller: Entwicklungshindernisse in der Transformation. Kleine und mittlere Dienstleistungsunternehmen in St. Petersburg. 1999. (16,90 DM).
- Nr. 64 Katja Birr: Planung und Management von Entwicklungsprojekten als komplexe Systeme in turbulenten Umwelten: Eine Analyse der Zielorientierten Projektplanung im Rahmen eines entwicklungsorientierten Managements. 1999. (16,90 DM).
- Nr. 65 Steffen Wippel: Marokko und der Euro. Folgen der Europäischen Währungsunion für ein assoziiertes Mittelmeer-Drittland. 1999. (24,90 DM).
- Nr. 66 Marko Zielonka: Die Entwicklung der Automobilindustrie in Südkorea. Eine Untersuchung unter Anwendung neuerer wettbewerbstheoretischer Konzepte. 1999. (10,90 DM).
- Nr. 67 Steffen Wippel: Entwicklung und Probleme der euro-mediterranen Beziehungen aus marokkanischer Sicht. Reaktionen der sozialistischen Opposition zum "Mittelmeerjahr" 1995. 1999. (10,90 DM).

